



Abb. 4. Rekonstruktionsskizze der erzbischöflichen Residenz (Kombination von Werner und Baubefund)
Zeichnung von Arch. S. Bauer

Die drei inneren Achsen sind zu einer schwach vorstoßenden Einheit zusammengruppiert und durch ein oben aufgesetztes Belvedere in vertikalem Sinne noch besonders herausgehoben. Lisenenartige Streifen gliedern den Aufriß der Höhe nach, ein Konsolengesims mit figurenloser Attika dient als oberer Abschluß. Ist dem Kupferstich wirklich zu trauen, dann hatten die Mezzaninfenster des Mittelrisalites Viereckform, die Fenster des zweiten Stockes geraden Sturz, bildeten Portal und Mittelfenster des ersten Stockes eine festgefügte Einheit (Abb. 4). Die Fensterverdachungen waren teils dreieckig, teils rundbogig (Segmente), eingelassene Vierecksfelder zeichneten die Fenstersockel aus. Das Belvedere trug ein geschweiftes Dach mit Lukarnen, alles übrige Dach war sattelförmig. Aber die Gebäudeproportion auf dem Stiche ist verfehlt. Der wirkliche Bau entfaltet keine solche Kraft der Höhenentwicklung. Breite und Höhe stehen vielmehr in einem ausgeglichenen Verhältnis zueinander. Ferner sind im einzelnen die Zwischenräume von Fensterverdachung und Gurtgesims falsch gegeben. Die Fenster des Untergeschosses und des Mezzanins hängen fast unmittelbar am Gurtgesims bzw. am Unterbalken des Hauptgesimses, und das natürliche Intervall im ersten Stock ist ein weit geringeres als bei Werner. Auch die Baugliederung Werners stimmt nicht ganz. Die Rustikastreifen im Untergeschoß des jetzigen Baues sind alt, ebenso die aufgelegten länglich-rechteckigen Platten des ersten Stockes und die Ordnung des obersten Geschosses war zuverlässig toskanisch, nicht eine einfache Lisenengliederung. Die auf dem Stiche sichtbare Westwand des Gebäudes gab sich schlicht, fast ohne stärker betonte Gliederung. Nur unterbrach die Tiefenführung der jähe Vorprall eines